Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

Drei für den Kriegsfall B bestimmte Linien (I B bis IIIB) entsprangen in Prag, Theresienstadt und Budapest und mündeten an der Save-Donaulinie. Die 4., in der Beilage 5 blau eingezeichnete Linie sollte in allen Kriegsfällen den aus der ganzen Monarchie mit Ausnahme der Alpenländer stammenden Streitkräften in BHD. den Bedarf an Mann und Gerät zuführen. Die theoretische Leistungsfähigkeit dieser Aufmarschbahnen für den Kriegsfall B betrug 135 Züge täglich. Bei Abrechnung von 23 sogenannten „Fakultativzügen", deren Belag und Betrieb man für unvorhergesehene Fälle offen ließ, war die tatsächliche Leistung am 3. Mobilisierungstag 31, am 4., 5. und 6. Tage 42, 52 und 73 und einschließlich von sieben Postzügen für Einzelreisende und kleine Transporte vom 7. Tage an 112 Militärzüge.

Die sieben Linien (I R bis VII R), auf denen die Armeen nach Galizien gebracht werden sollten, überspannten alle Korpsbereiche mit Ausnahme derjenigen, die zur „Minimalgruppe Balkan" gehörten (Kroatien-Slawonien, BHD.). Bestimmend für ihre Leistungsfähigkeit war die der Gebirgsbahnen in den Karpathen. Nach dem Einlaufen der Transporte in dem reicheren Bahnnetz Galiziens verzweigten sich die Aufmarschlinien wieder und gaben der Führung das Mittel zu Änderungen an die Hand.

Die tägliche theoretische Leistungsfähigkeit betrug zusammen 165 hundertachsige Zugspaare. Rechnet man auf jeder Strecke ein Sechstel an „Fakultativzügen" ab, so stellte sich die tatsächliche Leistungsfähigkeit aller sieben Linien auf 140 Militärzüge täglich (davon auf jeder Linie ein bis zwei, zusammen acht Postzüge). Da die für die Kriegstransporte nötige Menge von Maschinen und Betriebspersonal am 3. Mobilisierungstage, an dem die Kriegsfahrordnung förmlich in Kraft trat, noch nicht vollzählig zur Stelle war, konnten an diesem Tage nur 40 Transportzüge rollen, deren Zahl auf 55, 66, 92 anwuchs, bis am 7. Tage die Volleistung von 132 Zügen erreicht war.

Schließlich war, um den Aufmarsch zu beschleunigen, für die 19. ID. (Pilsen) der Seetransport von Triest nach Metković vorgesehen, wobei diese Division aber nicht gleich zu Beginn der Transportbewegung von Pilsen abzurollen hatte. Die 95. LstIBrig. (Prag) hätte der 19. ID. voraussichtlich auf dem gleichen Weg folgen sollen.

Bei reibungsloser Mobilisierung und glattem Bahnbetriebe konnten im Südosten im reinen Kriegsfall B die Kampftruppen am 16. Mobilisierungstage die Operationsbereitschaft erlangen, die „Minimalgruppe Balkan" allein um vier Tage früher. Im Nordosten konnten die Kampftruppen des linken Flügels (4. und 1. Armee) bis zum 23., die des rechten (2. und 3. Armee) bis zum 27. Mobilisierungstage eingetroffen sein.

Mobilisierung und Aufmarsch 1914

Hiezu Beilage 6

Das Kräfteaufgebot gegen Serbien und Montenegro

Am 28. Juni 1914 wurden zu Sarajevo der Thronfolger Österreich-Ungarns Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin, die Herzogin